

## DIE SCHATULLE FRIEDRICHS II. VON PREUSSEN UND DIE HOFMUSIK (TEIL 1)

CHRISTOPH HENZEL

Was nach landläufiger Vorstellung die Hofmusik unter Friedrich II. ausmacht, nämlich die Abendmusik in Schloß Sanssouci und die große Oper in Berlin, sind in Wirklichkeit nur Aspekte einer facettenreichen höfischen Musikkultur in Preußen. Diese Musikkultur wurde nicht allein durch den König, sondern auch durch die Nebenhofhaltungen innerhalb der königlichen Familie geprägt. Die Pluralität der preußischen Hofmusik war eine Folge des gewollten Verzichts Friedrichs II. auf ein höfisch-dynastisches Zentrum. So wenig aber über das Musikleben an den kleinen Höfen der Geschwister, der getrennt von ihm lebenden regierenden Königin Elisabeth Christine sowie seiner Mutter, der verwitweten Königin Sophia Dorothea bekannt ist<sup>1</sup>, muß doch festgehalten werden, daß auch das derzeitige Wissen über die vom König geschaffenen Institutionen der Hofmusik lückenhaft ist, weniger vielleicht bei der großen Oper, um so mehr aber bezüglich der Opera buffa in Potsdam oder des Hofballetts. Und ist nicht auch die Vorstellung von dem, was sich des Abends in Sanssouci zutrug, mehr von dem Gemälde Adolf Menzels und den Anekdoten Johann Friedrich Reichardts als von gesicherten Kenntnissen bestimmt?<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Einzelne Beispiele finden sich in: *Quellentexte zur Musikgeschichte Berlins im 18. Jahrhundert*, hrsg. und kommentiert von C. Henzel, Wilhelmshaven 1999 (Taschenbücher zur Musikwissenschaft, Bd. 135). Eine Studie zur Hofmusik des Prinzen Heinrich in Rheinsberg bereitet Ingolf Sellack (Humboldt-Universität Berlin) vor.

<sup>2</sup> Bezeichnend dafür sind die spärlichen Ausführungen zu diesem Thema in zwei neueren Studien über Johann Joachim Quantz; vergleiche M. ten Brink, *Die Flötenkonzerte von Johann Joachim Quantz. Untersuchungen zu ihrer Überlieferung und Form*, Hildesheim 1995 (= Studien und Materialien zur Musikwissenschaft, Bd. 11), Bd. 1, S. 78–80; H. Augsbach, *Thematisch-systematisches Werkverzeichnis Johann Joachim Quantz*, Stuttgart 1997, S. XXIII.

Will man sich ein genaueres Bild von der friderizianischen Hofmusik machen, ist man neben dem überlieferten Notenmaterial vor allem auf drei, vorwiegend im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin befindliche Quellenbestände verwiesen:

a) Die Kapelletats. Sie liegen aus den Jahren 1742–86 fast lückenlos vor und geben einen grundlegenden Einblick in den Personalbestand und die Gehaltsstruktur der Hofkapelle.<sup>3</sup> Sie sind bislang erst selektiv ausgewertet worden.

b) Die die Produktionen der großen Oper betreffenden Korrespondenzen und Rechnungen.<sup>4</sup> Auch sie sind annähernd vollständig erhalten und vermögen neben einer Fülle von Einzelinformationen zu den einzelnen „Inszenierungen“ in der Zusammenschau wichtige Kenntnisse über das Produktionssystem der italienischen Hofoper Friedrichs II. zu vermitteln.<sup>5</sup> Bezahlt wurden die Rechnungen aus der Schatulle des Königs. Diese Tatsache lenkt den Blick auf:

c) Die Schatull-Rechnungen. Bei der Schatulle handelte es sich um eine Art Privatkasse des Königs, aus der Sonderausgaben unterschiedlichster Art bezahlt wurden, welche entweder aus den Personalhaushalten wie etwa dem Hofstaatsetat oder dem Kapelletat nicht gedeckt werden konnten oder die deren festgesetzte Mittel überschritten hätten. Teils handelt es sich bei den Ausgaben um einmalige Aufwendungen (zum Beispiel für Anschaffungen und Dienstleistungen), teils um regelmäßige Zahlungen (vor allem Gehälter und Zulagen). Die Abrechnungen wurden stets – mit Ausnahme der Zeit des Siebenjährigen Krieges – monatlich zusammengestellt. Die Hofmusik betreffende Summen sind darin fast durchgängig anzutreffen, wenn auch nur selten als gewichtige Faktoren im Gesamtetat.

Es ist erstaunlich, daß die Schatull-Rechnungen bislang fast unbeachtet geblieben sind<sup>6</sup> – liegt doch in ihnen nichts weniger als ein den Kapelletat er-

<sup>3</sup> Vergleiche Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (= GSta PK), I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2435–90. Doubletten sind hier eingeschlossen. Die Etats für die Rechnungsjahre 1762/63 und 1784/85 sind verschollen.

<sup>4</sup> GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2633–86. Weitere Rechnungsbelege finden sich in der Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Musikabteilung, KHM 6816–31.

<sup>5</sup> C. Henzel, Zu den Aufführungen der großen Oper Friedrichs II. von Preußen 1740–1756, in: *Jahrbuch des Staatlichen Instituts für Musikforschung Preußischer Kulturbesitz* 1997, S. 9–57.

<sup>6</sup> Die Angaben zu den Kopisten wurden kürzlich in Bezug auf die Quantz-Überlieferung ausgewertet; vergleiche H. Augsbach, *Thematisch-systematisches Werkverzeichnis Johann Joachim Quantz*, a. a. O. (Anm. 2), S. XX. Außerhalb musikwissenschaftlicher Interessen steht die Auswertung der in den Schatullrechnungen nachgewiesenen Aufwendungen Friedrichs II. für seine Bibliotheken; vergleiche B. Krieger, *Friedrich der Große und seine Bücher*, Leipzig 1914, S. 36.

gänzender Haushalt vor, der vielfältige Aufschlüsse über die Hofmusik in ihrer ganzen Breite liefert. So lassen sich diverse Anstellungsdaten und Gehaltsangaben präzisieren. Weiterhin erfahren wir Einzelheiten unter anderem über die Aufwendungen für die in Potsdam ansässige italienische komische Oper, über die Arbeiten Johann Joachim Quantz' für den König, über Vergütungen für den Unterricht der Nachwuchsmusiker sowie über die Tätigkeit diverser Kopisten. Die wichtigsten Informationen aus den Schatull-Rechnungen sollen im folgenden dargestellt werden.

Allerdings bleiben manche Unsicherheiten bei der Auswertung der Rechnungen bestehen, weil der überlieferte Bestand vielfältige Lücken aufweist. Es fehlen jegliche Angaben zu folgenden Monaten: Juni und Juli 1743, September 1744, April bis Dezember 1745, März 1750, Mai bis Oktober 1751, Dezember 1751, Juni bis September 1752, Januar 1755, März 1756, März bis November 1757, Juni 1759 bis Mai 1761, Januar bis November 1762, Juli 1766, Dezember 1769, November 1773, Dezember 1775, Dezember 1776 bis Februar 1777, April 1777, Juni 1778 bis Mai 1779, Dezember 1782 bis Januar 1783, Dezember 1783 sowie Dezember 1785. Außerdem fehlen die Zahlen zu den aus der Schatulle gezahlten Gehältern und Zulagen in den Monaten November 1751 bis Februar 1753 sowie schließlich ab April 1764. Zu bedauern ist auch der fast vollständige und unwiederbringliche Verlust der einzeln ausgefertigten Rechnungen und Quittungen während des Zweiten Weltkriegs. Mit ihnen ging ein reicher Fundus an Schriftproben verloren, welcher für die Identifizierung von Schreibern und die Datierung von Notenmanuskripten der Berliner Quellenüberlieferung wichtige Anhaltspunkte hätte liefern können. Darüber hinaus zeigen die wenigen überlieferten Einzelstücke, daß die Schatulle nicht die einzige Kasse gewesen sein kann, aus welcher der König Mittel für den alltäglichen Hofmusikbedarf nahm, weil die in diesen Rechnungen ausgewiesenen Summen nachweislich nicht aus ihr beglichen wurden.<sup>7</sup> Das bedeutet, daß das wirkliche Ausmaß der Aufwendungen für viele der hier angesprochenen Aspekte der Hofmusik bis zu neuen Quellenfunden im Dunkeln bleiben muß. Dies entwertet freilich die neugewonnenen Informationen nicht im geringsten.

Vorbemerkung: Um den Fußnotenapparat zu entlasten, werden bei allen fortlaufenden Zahlungen nur der erste und der letzte Eintrag in den Schatull-Rechnungen nachgewiesen.

<sup>7</sup> Vergleiche die Rechnung des Kopisten Siebe vom 19. August 1752, in: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Musikabteilung, KHM 6832, sowie die Rechnung des Instrumentenmachers Bachmann vom 28. August 1779, in: GStA PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2681.

## 1. Gehälter

Daß Friedrich II. mehr Hofmusiker in seinen Dienst nahm als in den Kapell-etats verzeichnet sind, bemerkt jeder, der einmal zum Beispiel das Personal der komischen italienischen Oper im Kapelletat gesucht hat. Darüber hinaus fallen manche Unstimmigkeiten zwischen den Informationen, die die Kapell-etats bieten, und anderen Quellen wie etwa den Meldungen in den Berliner Tageszeitungen oder den Briefen Friedrichs II. an seinen Geheimen Kämmerer Michael Gabriel Fredersdorf auf. Wenn also zum Beispiel über die Ankunft und das Engagement der berühmten Sängerin Giovanna Astrua in den *Berlinischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen* vom 30. Mai 1747 berichtet wird und ein Jahr später im erwähnten Briefwechsel Bleibeverhandlungen mit ihr belegt sind<sup>8</sup>, die Primadonna aber erstmals 1752 im Kapelletat erwähnt wird, stellt sich die Frage nach dem Umfang der aus der Schatulle bezahlten zusätzlichen Aufwendungen für Gehälter von Hofmusikern. Folgende Zahlungen lassen sich nachweisen:

### 1.1. Sängerinnen und Sänger

(1) Cassati (Kastrat): monatl. 20 Tl. (Mai 1744 – März 1745).<sup>9</sup>

Bemerkung: Da Cassati ab Dezember 1745 aus dem Kapelletat bezahlt wurde<sup>10</sup>, muß er bis dahin sein Gehalt (240 Tl. pro Jahr) aus der Schatulle erhalten haben. Er verließ am 1. April 1746 Berlin.

(2) Pasqualini (Kastrat): 113 Tl. (März 1744), monatl. 50 Tl. (März 1744 – März 1745).<sup>11</sup>

Bemerkung: Legt man die ab März 1744 belegten 600 Tl. Jahresgehalt zugrunde, dann trat Pasqualini wahrscheinlich Ende Dezember 1743 in den Dienst Friedrichs II. Vom April bis zum November 1745 muß er noch aus der Schatulle bezahlt worden sein, denn erst ab Dezember 1745 erhielt er sein Gehalt aus dem Kapelletat.<sup>12</sup> Am 1. April 1753 schied er aus der Hofkapelle aus.

<sup>8</sup> J. Richter (Hrsg.), *Die Briefe Friedrichs des Großen an seinen vormaligen Kammerdiener Fredersdorf*, Berlin 1926, S. 161–163.

<sup>9</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 3: Mai, Nr. 33; Bd. 4: März, Nr. 12. Hier und im folgenden: Tl. = Taler; Gr. = Groschen.

<sup>10</sup> GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2441.

<sup>11</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 3: März, Nr. 15 und 60; Bd. 4: März, Nr. 11.

<sup>12</sup> GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2441.

(3) ? [„dem Neuen Castraten“]: monatl. 50 Tl. (Februar – Juni 1747).<sup>13</sup>

(4) Marie Masi: monatl. 125 Tl. (April 1747 – März 1748).<sup>14</sup>

Bemerkung: Die Sängerin scheint im April oder Mai 1748 Berlin verlassen zu haben, da ihr aus dem Kapelletat 1747/48 im April noch 137 Tl. 12 Gr. ausbezahlt wurden.<sup>15</sup> Der Nachweis für eventuelle Gehaltszahlungen aus der Schatulle im April und Mai 1748 fehlt allerdings.

(5) Giovanna Astrua: monatl. 343 Tl. 18 Gr. (Juni 1747 – April 1751).<sup>16</sup>

Bemerkung: Die Primadonna wurde seit dem 1. Juni 1752 aus dem Kapelletat bezahlt (4.725 Tl. pro Jahr).<sup>17</sup> Bis zu diesem Zeitpunkt müssen sowohl ihr altes Jahresgehalt von 4.125 Tl. als auch die vom April 1749 an gewährte Zulage von 600 Tl. (siehe unten) noch aus der Schatulle gezahlt worden sein. Giovanna Astrua schied aus gesundheitlichen Gründen am 1. Januar 1757 aus dem aktiven Dienst in der Hofkapelle aus. Mit einer Pension von 1.000 Tl. versehen, kehrte sie nach Italien zurück, wo sie im Herbst 1757 starb.

(6) Domenico Cricchi: monatl. 125 Tl. (März 1748 – April 1751).<sup>18</sup>

Bemerkung: Cricchi, ein Bassist, war ein namhafter Intermezzosänger. Er muß noch bis mindestens 1754 im Dienst des Königs gestanden haben, da er im Herbst dieses Jahres „für die Copirung derer Intermezzos von 1750 bis Nov. 1751 und für seine accomodage“ 151 Tl. erhielt.<sup>19</sup>

(7) Maria Ruvineti Bon und Girolamo Bon: zusammen monatl. 125 Tl. (März 1748 – April 1751).<sup>20</sup>

Bemerkung: Maria Ruvineti, die Partnerin Cricchis, war zusammen mit ihrem Mann, dem Theaterarchitekten Girolamo Bon, angestellt worden. Bon scheint hauptsächlich für die Ausstattung der Intermezzi zuständig gewesen zu sein. Er arbeitete 1749/50 aber auch für die große Oper.<sup>21</sup>

<sup>13</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 6: März, Nr. 11; Juni, Nr. 12. Vergleiche zu diesem Sänger *Die Briefe Friedrichs des Großen an seinen vormaligen Kammerdiener Fredersdorf*, a. a. O. (Anm. 8), S. 109 und 111.

<sup>14</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 6: Mai, Nr. 2; Bd. 7: April: Nr. 2. Zum Engagement der Sängerin vergleiche *Die Briefe Friedrichs des Großen an seinen vormaligen Kammerdiener Fredersdorf*, a. a. O. (Anm. 8), S. 93, 109, 111, 127 f. und 132.

<sup>15</sup> GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2444.

<sup>16</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 6: Juni, Nr. 1; Bd. 10: April, Nr. 1.

<sup>17</sup> GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2452.

<sup>18</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 7: April, Nr. 26; Bd. 10: April, Nr. 9.

<sup>19</sup> Ebenda, Bd. 13: September, Nr. 21.

<sup>20</sup> Ebenda, Bd. 7: April, Nr. 27; Bd. 10: April, Nr. 10.

<sup>21</sup> C. Henzel, *Zu den Aufführungen*, a. a. O. (Anm. 5), S. 40.

(8) Perelino: „Tractement pro January und Reyße Geld nach Italien“ 204 Tl. 4 Gr. (Januar 1749).<sup>22</sup>

Bemerkung: Wahrscheinlich handelt es sich bei dem Sänger um Antonio Francia gen. Perellino, der vor seinem Berlin–Aufenthalt in Prag nachgewiesen ist.<sup>23</sup>

(9) Giovanni Carestini (Kastrat): monatl. 393 Tl. 18 Gr. (April – August 1750)<sup>24</sup>, 23 Tl. 18 Gr. (September 1750 – April 1751).<sup>25</sup>

Bemerkung: Die Änderung in der Höhe der Zahlung hing damit zusammen, daß Carestini ab September 1750 das freigewordene Gehalt seines Vorgängers Felice Salimbeni aus dem Kapelletat ausgezahlt bekam (4.440 Tl.).<sup>26</sup> Die weiteren 285 Tl. erhielt er zunächst als Zulage aus der Schatulle, bis schließlich auch sie vom 1. Juni 1751 an vom Kapelletat übernommen wurde.<sup>27</sup>

(10) Giuseppe Ricciarelli (Kastrat): 582 Tl. (Juni 1753), monatl. 250 Tl. (Juli und August 1753).<sup>28</sup>

Bemerkung: Ricciarelli war im September 1752 in Berlin eingetroffen.<sup>29</sup> Ein Auftritt ist allerdings lediglich bei der Favola pastorale *Il trionfo della fedeltà*, einem im August 1753 in Charlottenburg aufgeführten Pasticcio, nachgewiesen.<sup>30</sup>

(11) Carlo und Angela Paganini: zusammen monatl. 125 Tl. (Oktober 1753 – April 1756).<sup>31</sup>

Bemerkung: Das Ehepaar Paganini und die im folgenden bis (21.) genannten Sängerinnen und Sänger waren Intermezzodarsteller.

<sup>22</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 8: Januar, Ausgaben, Nr. 40.

<sup>23</sup> C. Sartori, *I libretti italiani a stampa dalle origini al 1800*, Indici II, Cuneo 1995, S. 289.

<sup>24</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 9: August, Ausgaben, Nr. 2; Pensionen, Nr. 4.

<sup>25</sup> Ebenda, Bd. 9: September, Pensionen, Nr. 4; Bd. 10: April, Pensionen, Nr. 4.

<sup>26</sup> GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2449.

<sup>27</sup> Ebenda, Nr. 2451.

<sup>28</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 12: Juni, Nr. 19; August, Nr. 20.

<sup>29</sup> *Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen* vom 29. September 1752.

<sup>30</sup> GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2627, S. 26.

<sup>31</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 13: Mai, Nr. 2; Bd. 15: April, 2. und 3. Für die Monate Oktober 1753 bis April 1754 erhielten sie 858 Tl. 8 Gr., also 16 Tl. 16 Gr. weniger, als bei dem genannten Monatsgehalt zu erwarten wäre. Der Grund dafür ist unbekannt. Ab Januar 1755 sind die Paganinis in den Schatull-Rechnungen getrennt aufgeführt. Demnach erhielt Signora Paganini 104 Tl. 4 Gr., während das Gehalt ihres Mannes nur 20 Tl. 20 Gr. betrug: vergleiche ebenda, Bd. 13: Dezember, Rechnungen vom 24. Dezember, Nr. 16 und 17.

- (12) Filippo Sidotti: monatl. 20 Tl. 16 Gr. (Oktober 1753 – April 1756), 33 Tl. 8 Gr. (Mai 1756 – mind. Februar 1757), 83 Tl. 8 Gr. (Oktober 1763 – März 1764).<sup>32</sup>
- (13) Croce: monatl. 29 Tl. 4 Gr. (Januar 1754 – April 1756).<sup>33</sup>
- (14) Ninetta Rosenau: monatl. 45 Tl. 20 Gr. (Juli – August 1756), 33 Tl. 8 Gr. (September 1756 – mind. Februar 1757).<sup>34</sup>
- (15) Tedeschini: monatl. 45 Tl. 20 Gr. (Juli 1756 – mind. Februar 1757).<sup>35</sup>
- (16) Ferrari: monatl. 45 Tl. 20 Gr. (August 1756 – Oktober 1757).<sup>36</sup>
- (17) Francesco Paladini: monatl. 45 Tl. 20 Gr. (September 1756 – mind. Februar 1757), 83 Tl. 8 Gr. (Oktober 1763 – März 1764).<sup>37</sup>
- (18) Masno: monatl. 74 Tl. 11 Gr. 6 Pf. (September 1756 – mind. Februar 1757).<sup>38</sup>
- (19) Oktavia Gehry: monatl. 45 Tl. 20 Gr. (September 1756 – mind. Februar 1757), 83 Tl. 8 Gr. (Oktober 1763 – März 1764).<sup>39</sup>
- (20) Armellina Mattei: monatl. 45 Tl. 20 Gr. (September 1756 – mind. Februar 1757).<sup>40</sup>
- (21) Johann August und Armellina Koch: monatl. 166 Tl. 16 Gr. (Oktober 1763 – März 1764).<sup>41</sup>
- Bemerkung: Armellina Mattei hatte um 1760 Johann August Koch geheiratet. Beide Sänger halfen gelegentlich in der großen Oper aus.<sup>42</sup>

<sup>32</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 13: Mai, Nr. 3; I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 582.

<sup>33</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 13: Mai, Nr. 4; Bd. 15; April, Nr. 5.

<sup>34</sup> Ebenda, Bd. 15: August, Nr. 21; Bd. 16: Februar: Nr. 18.

<sup>35</sup> Ebenda, Bd. 15: August, Nr. 22; Bd. 16: Februar, Nr. 19.

<sup>36</sup> Ebenda, Bd. 15: August, Nr. 23; Bd. 17, fol. 14v.

<sup>37</sup> Ebenda, Bd. 15: September, Nr. 21; I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 582.

<sup>38</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 15: September, Nr. 22; Bd. 16: Februar, Nr. 22.

<sup>39</sup> Ebenda, Bd. 15: September, Nr. 23; I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 582.

<sup>40</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 15: September, Nr. 24; Bd. 16: Februar, Nr. 24.

<sup>41</sup> GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 580 und 582.

<sup>42</sup> C. Frhr. von Ledebur, *Tonkünstler-Lexicon Berlin's von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart*, Berlin 1861, S. 291 f.

(22) Jacob Fabri: 600 Dukaten = 2.900 Tl. (Februar/März 1764).<sup>43</sup>

Bemerkung: Über den Sänger Fabri ist nichts bekannt.

(23) Luigi Grassi (Tenor): 750 Tl. (für den 1. Dezember 1768 bis 30. Mai 1769).<sup>44</sup>

Bemerkung: Grassi, der Nachfolger des im Herbst 1768 verstorbenen Antonio Romani, wurde seit dem 1. Juni 1769 mit 1.500 Tl. aus dem Kapelletat bezahlt.<sup>45</sup>

(24) Adelheid Maria Eichner: 500 Tl. (Februar 1784).<sup>46</sup>

Bemerkung: Die Sängerin, die im Dienst des Kronprinzen Friedrich Wilhelm stand, war im Karneval 1783/84 in der Hofoper aufgetreten. Die erste Hälfte ihrer Gage, welche sich im ganzen auf 1.000 Tl. belief, hatte sie bereits aus dem Kapelletat erhalten.

## 1.2. Instrumentalisten, Tänzer, Schauspieler usw.

(1) Mara (Violoncellist): monatl. 50 Tl. (März – Mai 1742).<sup>47</sup>

Bemerkung: Mara wurde ab Juni 1742 aus dem Kapelletat bezahlt (600 Tl. pro Jahr).<sup>48</sup> Bis zu seinem Tod 1783 war er Mitglied der Hofkapelle.<sup>49</sup>

(2) Belling („an den kleinen Musico B.“): monatl. 8 Tl. (Februar/März – Dezember 1745).<sup>50</sup>

Bemerkung: Vom Februar 1746 an wurde Belling aus dem Kapelletat bezahlt.<sup>51</sup> Er wird hier als „Scholare von Benda“, das heißt als Schüler von Franz Benda, bezeichnet. So gehörte er also zum Violinistennachwuchs der Kapelle. Im Kapelletat 1747/48 ist Belling nicht mehr verzeichnet.

(3) Hildebrand (Klavierstimmer in Berlin): monatl. 8 Tl. 8 Gr. (Dezember 1745 – April 1751).<sup>52</sup>

<sup>43</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 19: Februar, Nr. 3 und März, Nr. 47.

<sup>44</sup> Ebenda, Bd. 24: November, Ausgaben.

<sup>45</sup> GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2474.

<sup>46</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 39: Februar, Nr. 17.

<sup>47</sup> Ebenda, Bd. 1: März, Nr. 11.

<sup>48</sup> GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2435.

<sup>49</sup> Ebenda, Nr. 2483.

<sup>50</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 4: Februar, Nr. 11; Bd. 5: Februar, Nr. 4.

<sup>51</sup> GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2441.

<sup>52</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 5: Dezember, Nr. 15; Bd. 10: April, Nr. 26.



(4) Innocente Bellavita (Dekorateur): monatl. 58 Tl. 8 Gr. (Oktober – Dezember 1746).<sup>53</sup>

Bemerkung: Bellavitas Gehalt (700 Tl. pro Jahr) wurde ab Januar 1747 aus dem Kapelletat bezahlt.<sup>54</sup> Er verließ zum 1. Februar 1754 Berlin.<sup>55</sup>

(5) Villati (Theaterdichter): monatl. 33 Tl. 8 Gr. (Oktober 1746 – Mai 1747).<sup>56</sup>

Bemerkung: Seit Juni 1747 erhielt Villati sein Gehalt aus dem Kapelletat.<sup>57</sup> Er starb am 9. Juli 1752.<sup>58</sup>

(6) Duportail (Komödiant): monatl. 66 Tl. 16 Gr. (Oktober 1746 – Mai 1747).<sup>59</sup>

Bemerkung: Das Gehalt des Komödianten wurde seit Juni 1747 aus dem Kapelletat gezahlt.<sup>60</sup> Er verließ Ende Mai 1751 Berlin.<sup>61</sup>

(7) Marville (Komödiantin): monatl. 50 Tl. (Oktober 1746 – April 1751).<sup>62</sup>

Bemerkung: Vom Januar 1747 an findet sich ein Komödiant Marville mit einem Jahresgehalt von 500 Tl. im Kapelletat.<sup>63</sup> Da er zum 1. Juni 1751 Berlin verließ<sup>64</sup>, könnte seine Schwester oder Frau zum selben Zeitpunkt abgegangen sein.

(8) Hautenille/Hautville (Tänzerin): monatl. 66 Tl. 16 Gr. (November 1746 – Mai 1747).<sup>65</sup>

<sup>53</sup> Ebenda, Bd. 5: Oktober, „gegen Quittung zu bezahlen“, Nr. 7; Dezember, Pensionen, Nr. 1.

<sup>54</sup> GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2443.

<sup>55</sup> Ebenda, Nr. 2453.

<sup>56</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 5: Oktober, „gegen Quittung zu bezahlen“, Nr. 7; Bd. 6: Mai, Nr. 3.

<sup>57</sup> GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2444.

<sup>58</sup> *Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen* vom 11. Juli 1752.

<sup>59</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 5: Oktober, „gegen Quittung zu bezahlen“, Nr. 7; Bd. 6: Mai, Nr. 4.

<sup>60</sup> GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2444.

<sup>61</sup> Ebenda, Nr. 2449.

<sup>62</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 5: Oktober, „gegen Quittung zu bezahlen“, Nr. 7; Bd. 10: April, Nr. 5.

<sup>63</sup> GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2443.

<sup>64</sup> Ebenda, Nr. 2449.

<sup>65</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 5: Dezember, Pensionen, Nr. 6; Bd. 6: Mai, Pensionen, Nr. 6.

Bemerkung: Die Tänzerin wurde vom 1. Juni 1748 an bis zu ihrem Abgang vier Monate später aus dem Kapelletat bezahlt.<sup>66</sup>

(9) Duportail (Komödiantin): monatl. 33 Tl. 8 Gr. (November 1746 – April 1751).<sup>67</sup>

Bemerkung: Wegen des Verlusts der Rechnungen ab Mai 1751 läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, wie lange die Tänzerin Duportail noch im Dienst Friedrichs II. blieb. Wahrscheinlich verließ sie zusammen mit ihrem Mann oder Bruder (siehe oben Nr. 5) Ende Mai 1751 Berlin.

(10) Petzold (Klavierstimmer in Potsdam): monatl. 2 Tl. (Dezember 1746 – April 1751, Juni 1773 – Mai 1774).<sup>68</sup>

Bemerkung: Ob die monatlichen Zahlungen, deren Höhe es fast verbietet, von Gehaltszahlungen zu sprechen, zwischen 1751 und 1773 anhielten, ist ungewiß. Vom August 1763 bis Oktober 1768 sind in den Schatull-Rechnungen in unregelmäßigen Abständen Ausgaben an Petzold zwischen rund 2 und 10 Tl. für Stimmer- und Reparaturarbeiten vermerkt.<sup>69</sup>

(11) Favier (Tänzer): monatl. 66 Tl. 16 Gr. (Dezember 1746 – Dezember 1750).<sup>70</sup>

(12) Roseberg (Komödiant): monatl. 66 Tl. 16 Gr. (Dezember 1746 – Mai 1747).<sup>71</sup>

Bemerkung: Roseberg wurde ab Juni 1747 aus dem Kapelletat bezahlt.<sup>72</sup> Er schied Ende Mai 1751 aus der Hofkapelle aus.<sup>73</sup>

(13) Domitilla (Tänzerin): monatl. 50 Tl. (Januar – Mai 1747).<sup>74</sup>

<sup>66</sup> GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2444.

<sup>67</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 5: Dezember, Pensionen, Nr. 7; Bd. 10, April, Pensionen, Nr. 6.

<sup>68</sup> Ebenda, Bd. 6: März, „Ferner auff Sr. Königl. Majestät Befehl“, Nr. 17; Bd. 10: April, Pensionen, Nr. 30; GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 7, Bd. 4.

<sup>69</sup> Ebenda, Nr. 9, Bd. 18: August; Bd. 23: Oktober, Nr. 54. Eine eigenhändige Rechnung über 8 Tl. 12 Gr. liegt aus dem Jahr 1782 vor, in: GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2683.

<sup>70</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 5: Dezember, Pensionen, Nr. 5; Bd. 9: Dezember, Pensionen, Nr. 6.

<sup>71</sup> Ebenda, Bd. 6: Februar, Pensionen, Nr. 15; Bd. 7: Mai, Pensionen, Nr. 9.

<sup>72</sup> GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2444.

<sup>73</sup> Ebenda, Nr. 2449.

<sup>74</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 6: April, Pensionen, Nr. 9; Juni, Pensionen, Nr. 6.

Bemerkung: Die Tänzerin wurde im Etatjahr 1747/48 im Kapelletat geführt.<sup>75</sup>

(14) Tessier (Tänzerin): monatl. 33 Tl. 8 Gr. (Juni – September 1747).<sup>76</sup>

Bemerkung: Die Tänzerin war im Etatjahr 1746/47 aus dem Kapelletat bezahlt worden. Wahrscheinlich verließ sie zusammen mit ihrem Bruder, der Soltänzer an der Hofoper war, zum 1. Oktober 1747 Berlin.<sup>77</sup>

(15) Roussailler (Komödiant): monatl. 83 Tl. 8 Gr. (März 1748 – Februar 1750).<sup>78</sup>

(16) Roussailler (Komödiantin): monatl. 33 Tl. 8 Gr. (März – Juli 1748).<sup>79</sup>

(17) Ehepaar Giacinte (Tänzer): 1.000 Tl. (Januar 1749).<sup>80</sup>

Bemerkung: Das Tänzerpaar war für den Karneval 1748/49 aus Bayreuth nach Berlin gekommen.

(18) Simiane (Tänzerin/Komödiantin): 58 Tl. 8 Gr. (August 1749).<sup>81</sup>

Bemerkung: Die Tänzerin wurde ab 1. Oktober 1749 aus dem Kapelletat bezahlt.<sup>82</sup> Vom Etatjahr 1750/51 betrug ihr Jahresgehalt nur noch 400 (statt 700) Tl.<sup>83</sup> Zum 1. August 1755 schied sie aus der preußischen Hofkapelle aus.<sup>84</sup>

(19) Soulé (Komödiant): monatl. 32 Tl. 15 Gr. 4 Pf. (Juni 1750 – April 1751).<sup>85</sup>

(20) Giuseppe Galli Bibiena (Dekorateur): monatl. 200 Tl. (Juni 1753 – Februar 1757).<sup>86</sup>

Bemerkung: Galli Bibiena starb 1757 in Berlin.

<sup>75</sup> GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2444.

<sup>76</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 6: August, Pensionen, Nr. 18; September, Pensionen, Nr. 18.

<sup>77</sup> GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2444.

<sup>78</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 7: Mai, Pensionen, Nr. 3; Bd. 9: Februar, Pensionen, Nr. 3.

<sup>79</sup> Ebenda, Bd. 7: Mai, Pensionen, Nr. 4; Juli, Pensionen, Nr. 4.

<sup>80</sup> Ebenda, Bd. 8: Januar, Ausgaben, Nr. 23.

<sup>81</sup> Ebenda, Bd. 8: September, Pensionen, Nr. 43.

<sup>82</sup> GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2447.

<sup>83</sup> Ebenda, Nr. 2449.

<sup>84</sup> Ebenda, Nr. 2456.

<sup>85</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 9: Juli, Pensionen, Nr. 3; Bd. 10: April, Nr. 3.

<sup>86</sup> Ebenda, Bd. 12: August, Nr. 25; Bd. 16: Februar, Nr. 3.

(21) Franz Brennessel (Harfenist): monatl. 16 Tl. 16 Gr. (Mai 1755 – September 1763), 33 Tl. 8 Gr. (Oktober 1763 – März 1764).<sup>87</sup>

Bemerkung: Brennessel, ein Schüler Carl Philipp Emanuel Bachs, ist als Mitglied der Hofkapelle erst im Kapelletat 1798/99 (!) nachgewiesen.<sup>88</sup> (Die Etats von 1787–97 sind verschollen.) Sein Eintrittsdatum ist hier korrekt mit 1755 angegeben, ebenso sein Jahresgehalt (400 Tl.). Offensichtlich erhielt er zumindest bis 1786 sein Gehalt aus den Privatmitteln des Königs.

(22) Carlo Galli Bibiena (Dekorateur): monatl. 200 Tl. (September 1763 – März 1764).<sup>89</sup>

(23) Schramm (Klavierstimmer in Berlin): monatl. 8 Tl. 8 Gr. (Juni 1773 – Mai 1774).<sup>90</sup>

Bemerkung: Schramm war der Nachfolger des Klavierstimmers Hildebrand (siehe Nr. 3). Möglicherweise handelt es sich bei ihm um den Nachfolger Carl Philipp Emanuel Bachs als Cembalist in der Hofkapelle, Johann Christian Schramm, welcher durch die Aufsicht über die Instrumente im Stadtschloß und in der Hofoper sein Gehalt von 300 Tl. aufbessern konnte. Von wann ab und wie lange Schramm in dieser Funktion tätig war, ist unbekannt.

Nichts belegt die Tatsache, daß Friedrich II. eine Art Nebenetat für die Hofmusik und das französische Schauspiel unterhielt, besser als die Liste der aus seinen Privatmitteln gezahlten Gehälter. Zwar ist das Bemühen nicht zu übersehen, die Zahlungen, sobald als nur irgend möglich, dem Kapelletat aufzubürden, sei es nach dem Freiwerden von Mitteln dort oder indem der König den Etat aus den Mitteln der General-Domänen-Kasse oder der Hofstaatskasse erhöhte, doch waren die Ausgaben aus der Schatulle trotzdem zeitweise beträchtlich. Von einigen Künstlern wüßten wir zudem gar nicht, daß sie sich im Dienst des Königs befunden haben, wären die Rechnungen nicht erhalten geblieben.

Friedrich II. gab aus seinen eigenen Mitteln zwischen dem 1. Juni 1746 und dem 30. Mai 1747 alleine für Musikergehälter (ohne Zulagen) 7.075 Tl. aus. Da sich die Höhe des Kapelletats in diesem Zeitraum auf knapp 52.000 Tl.<sup>91</sup> belief, bezahlte der König also über 13 Prozent der gesamten Personalausgaben. Ein so hoher Anteil war freilich nicht die Regel: Noch im Etatjahr

<sup>87</sup> Ebenda, Bd. 14: Mai, Nr. 13; I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 570, Oktober.

<sup>88</sup> GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2420, fol. 11v.

<sup>89</sup> Ebenda, Nr. 570, Oktober.

<sup>90</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 7, Bd. 4.

<sup>91</sup> GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2443.

1744/45 hatte Friedrich II. lediglich 872 Tl. für Gehälter ausgegeben. Bei einem Etat in Höhe von 49.430 Tl.<sup>92</sup> waren dies nicht einmal 2 Prozent der Gesamtaufwendungen gewesen. Und 1755/56 bezahlte er mit 4.500 Tl. zusätzlich zu den rund 56.600 Tl. des Kapelletats<sup>93</sup> „nur“ über 7 Prozent der Personalmittel.

Über die privaten Gehaltszahlungen des Königs nach dem Siebenjährigen Krieg ist fast nichts bekannt. Vom April 1764 an sind, wie bereits festgestellt, keine derartigen Posten mehr in den Schatull-Rechnungen nachweisbar. Das ist verwunderlich, da es erst im Oktober 1763 zu einer deutlichen Erhöhung der Zahlungen gekommen war. So stellte der König 5.000 Tl. jährlich für die Opera buffa (5 Personen) zur Verfügung, nahm Carlo Galli Bibiena als Theaterarchitekten und Dekorationsmaler mit einem Jahresgehalt von 2.400 Tl. in seinen Dienst und bezahlte einen Harfenisten mit 400 Tl. Friedrich II. bestritt also aus seinen Privatmitteln, umgerechnet auf das ganze Jahr 1764, zusätzlich zu den rund 56.600 Tl. des Kapelletats 7.800 Tl. an Personalmitteln (ohne die Zulagen), also wiederum über 12 Prozent der Gesamtaufwendungen. Bis zum Ende der Regierungszeit Friedrichs II. dürfte sich daran nicht mehr viel geändert haben, weil keine andere Quelle für die Gehälter der Mitglieder der italienischen komischen Oper, der auf Galli Bibiena folgenden Dekorateur (Carl Friedrich Fechhelm, Bartolomeo Verona) sowie des Harfenisten Brennessel angegeben werden kann. Im übrigen läßt sich die Zahlung von „Pensions- und Tractamentsgeldern“ aus der Schatulle für den Mai 1764 sowie das gesamte Jahr 1765 nachweisen – nur eben leider ohne Aufschlüsselung in die Einzelposten.<sup>94</sup>

Während die Gehälter vieler aus der Schatulle bezahlten Angehörigen der Hofmusik bzw. der Hofschauspiele früher oder später vom Kapelletat übernommen wurden, blieben die Dekorateur sowie die Darsteller der italienischen komischen Oper grundsätzlich davon ausgenommen. Vielleicht lag dies daran, daß die Dekorateur häufig auch Arbeiten für den König außerhalb der Hofoper übernahmen bzw. daß die Mitglieder der Opera buffa in Potsdam wohnten und fernab vom offiziellen und repräsentativen Teil der Hofmusik ausschließlich dem privaten Vergnügen des Königs und seines Umkreises dienten. Entsprechend weit rangierte das ihnen gezahlte Gehalt hinter dem der Sängerinnen und Sänger der großen Oper, deren zweitrangige Kräfte oft noch mehr erhielten als sie.

<sup>92</sup> Ebenda, Nr. 2439.

<sup>93</sup> Ebenda, Nr. 2456.

<sup>94</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 19: Mai, Ausgaben; Bd. 20: monatl. Ausgaben.

Gleichwohl spiegeln die Schatull-Rechnungen die Wandlungen in der komischen Oper Italiens. Holte sich Friedrich II. zusammen mit Domenico Cricqui und Maria Ruvinetti Bon 1748 das „kleine“ Intermezzo comico nach Potsdam, so erfolgte fünf Jahre später der Wechsel zum „großen“ Intermezzo. Der Wandel wurde auch in der Tagespresse zum Ausdruck gebracht:

Da Se. Königl. Majestät die bisher nur von 2 Personen aufgeführten Intermezzi künftig von 3 und mehrern wollen vorstellen lassen; so sind auch bereits Sgr. Paganini, und seine Frau, nebst 2 auserlesenen Sängern, in Dero Dienste getreten, auch bereits vor etlichen Tagen wirklich in Potsdamm angelangt, allwo sie verwichenen Sonnabend [= 30. März 1754] ihre Geschicklichkeit in dem Intermezzo, Bertoldino betitelt, haben sehen lassen.<sup>95</sup>

Der komplette Austausch des Ensembles im Sommer 1756 trotz angelaufener Mobilisierungsmaßnahmen legt die Annahme nahe, daß Friedrich II. sich mehr oder weniger spontan zur Eröffnung des Krieges entschloß. Daß aber danach die neue Operntruppe nicht sogleich wieder entlassen wurde, weist daraufhin, daß der König auf ein schnelles Kriegsende setzte.<sup>96</sup> Die Hoffnung darauf führte damals auch zur Beauftragung Carl Heinrich Grauns mit der Komposition seines *Te Deums*.<sup>97</sup>

## 2. Gehaltszulagen

Die Schatull-Rechnungen belegen, daß Friedrich II. in einigen Fällen Gehaltszulagen gewährte, welche teilweise lange Zeit die aus dem Kapelletat gezahlten Summen ergänzten:

(1) Felice Salimbeni (Kastrat): 120 Tl. monatl. (Februar 1744 – Februar 1745).<sup>98</sup>

Bemerkung: Salimbeni war seit Dezember 1743 mit einem Jahresgehalt von 3.000 Tl. angestellt. Die Zulage wurde ab Dezember 1745 aus dem Kapelletat bezahlt.<sup>99</sup>

<sup>95</sup> *Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen* vom 2. April 1754. Von den Neueingagements wurde bereits am 1. Dezember 1753 berichtet.

<sup>96</sup> T. Schieder, *Friedrich der Große. Ein Königtum der Widersprüche*, Frankfurt a. M. 1983, S. 189 f.

<sup>97</sup> C. Henzel, Die Erstaufführung von Carl Heinrich Grauns *Te Deum*, in: *Jahrbuch des Staatlichen Instituts für Musikforschung Preußischer Kulturbesitz* 1997, S. 58–61.

<sup>98</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 3: März, Nr. 59; Bd. 4: Februar, Nr. 7.

<sup>99</sup> GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2441.

(2) Antonio Romani (Tenor): monatl. 16 Tl. 16 Gr. (März 1745 – März 1751).<sup>100</sup>

Bemerkung: Romani gehörte seit Dezember 1743 zum Ensemble der Hofoper, wo er ein Jahresgehalt von 1.000 Tl. hatte. Daß die Zulage ab April 1751 nicht mehr ausgezahlt wurde, hing mit einer längeren Auslandsreise des Tenors zusammen, für welche ihm der König einen Geldbetrag gewährte (siehe unten). Nach seiner Rückkehr erhöhte sich Romanis Gehalt ab Juni 1752 auf 1.500 Tl. pro Jahr.<sup>101</sup>

(3) Barbara Campanini, gen. Barbarina (Tänzerin): monatl. 333 Tl. 8 Gr. (August/September 1745 – Mai 1748).<sup>102</sup>

Bemerkung: Barbara Campanini bezog seit Juni 1744 ein Jahresgehalt von 3.000 Tl. aus dem Kapelletat.<sup>103</sup> Die Zulage hinzugerechnet, hatte sie mit 7.000 Tl. das mit Abstand höchste Einkommen unter allen am preußischen Hof angestellten Künstlern. Die Zulage entfiel mit ihrem offiziellen Ausscheiden aus dem Hofdienst.

(4) Giovanna Gasparini (Sängerin): monatl. 8 Tl. 8 Gr. (März 1748 – März 1749).<sup>104</sup>

Bemerkung: Die Zulage wurde ab April 1749 aus dem Kapelletat bezahlt.<sup>105</sup>

(5) Giovanna Astrua (Primadonna): monatl. 50 Tl. (April 1749 – April 1751).<sup>106</sup>

Bemerkung: Da das Gehalt von Giovanna Astrua erst vom Etatjahr 1752/53 an aus dem Kapelletat bezahlt wurde (siehe oben), wird die Zulage bis dahin aus der Schatulle gezahlt worden sein.

(6) Marie Cochois (Solotänzerin): monatl. 75 Tl. (Juni 1752 – mind. März 1764).<sup>107</sup>

Bemerkung: Marie Cochoy war – anfänglich zusammen mit einem Bruder und zwei Schwestern – von 1742 bis 1785 Mitglied des preußischen Hofbal-

<sup>100</sup> GSSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 5: Januar, Nr. 16; Bd. 10: März, Pensionen, Nr. 23.

<sup>101</sup> GSSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2452.

<sup>102</sup> GSSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 5: Februar, Nr. 1; Bd. 7: Juni, Pensionen, Nr. 2.

<sup>103</sup> GSSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2439.

<sup>104</sup> GSSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 8: Mai, Pensionen, Nr. 24.

<sup>105</sup> GSSta PK, I. HA, Rep. 36; Hofverwaltung, Nr. 2445.

<sup>106</sup> GSSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 8: April, Pensionen, Nr. 2; Bd. 10: April, Nr. 2.

<sup>107</sup> Ebenda, Bd. 12: April, Nr. 2; I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 582.

letts. Ab 1750 erhielt sie 2.100 Tl. im Jahr.<sup>108</sup> Die ab 1752 gewährte Zulage machte sie, nach dem Abgang der Barbarina, mit im ganzen 3.000 Tl. zur bestbezahlten Tänzerin in Berlin, welche sogar mehr erhielt als die wechselnden Ballettmeister.

(7) Jean Denis (Ballettmeister) und seine Frau Giovanna Cortini (Solotänzerin): zusammen monatl. 83 Tl. 8 Gr. (April 1755 – Dezember 1761).<sup>109</sup>

Bemerkung: Die Gewährung einer Zulage von je 500 Tl. an den Ballettmeister und seine Frau war der Preis, den Friedrich II. entgegen seiner ursprünglichen Absicht nach zähen Verhandlungen seines Vertrauten Fredersdorf schließlich doch für die gewünschte Vertragsverlängerung der Eheleute Denis zahlen mußte.<sup>110</sup> Sie erhielten damit zusammen ein Jahresgehalt von 5.000 Tl. Beide Tänzer verließen zum 1. Januar 1762 Berlin, kehrten aber nach dem Ende des Siebenjährigen Krieges zu den alten Bedingungen zurück (siehe unten).

(8) Carl Philipp Emanuel Bach (Cembalist): 41 Tl. 16 Gr. (Dezember 1755), 25 Tl. (Januar 1756 – mind. März 1764).<sup>111</sup>

Bemerkung: Bach, der bis dahin ein Gehalt von 300 Tl. hatte, erhielt ab Dezember 1755 eine Zulage von 500 Tl., welche aber in Höhe von 200 Tl. vom Januar 1756 an vom Kapelletat übernommen wurde.<sup>112</sup>

(9) Franz Benda: monatl. 12 Tl. 12 Gr. (Juni 1761 – mind. März 1764).<sup>113</sup>

Bemerkung: Daß Friedrich II. mitten im Krieg, als er kaum einen seiner Hofmusiker zu Gesicht bekam und ihnen aus Mangel an Münzgeld zeitweise sogenannte Kassenscheine auszahlen ließ, eine Zulage gewährte, läßt sich nur damit erklären, daß hier ein besonderes Verdienst belohnt werden sollte. Ein solches hatte sich der Violinist Franz Caspary, gen. Benda erworben, indem er

<sup>108</sup> Ebenda, Nr. 2449.

<sup>109</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 14: Mai, Nr. 8; Bd. 17: Dezember 1761, Nr. 1.

<sup>110</sup> *Die Briefe Friedrichs des Großen an seinen vormaligen Kammerdiener Fredersdorf*, a. a. O. (Anm. 8), S. 282 f., S. 312, S. 321 f. und S. 373.

<sup>111</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 14: Dezember, Nr. 13; I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 582.

<sup>112</sup> GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2456. Von der Dezember-Zahlung wurden aus dem Kapelletat 16 Tl. 16 Gr. der Schatulle zurückerstattet. Vergleiche zu Bachs Zulage C. Henzel, Neues zum Hofcembalisten Carl Philipp Emanuel Bach, erscheint im *Bach-Jahrbuch* 85 (1999).

<sup>113</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 17, „Pensionen im Monath Jan. 1762 ... bezahlt“, Nr. 8; I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 582.



den König 1757–59 auf seinen Feldzügen begleitet hatte.<sup>114</sup> Insofern dürfte er, und nicht der 1. Violinist der Hofkapelle Franz Benda, der Empfänger der Zulage gewesen sein.

(10) Jean Denis (Ballettmeister): monatl. 41 Tl. 16 Gr. (Oktober 1763 – Februar 1766).<sup>115</sup>

(11) Giovanna Cortini-Denis (Solotänzerin): monatl. 41 Tl 16 Gr. (Januar 1764 – Februar 1765).<sup>116</sup>

(12) Giovanni Coli (Kastrat): 33 Tl. 8 Gr. „pro Sept.“ (Oktober 1765).<sup>117</sup>  
Bemerkung: Coli erhielt ab Oktober 1765 eine Zulage von 400 Tl. aus dem Kapelletat.<sup>118</sup> Sein Gehalt belief sich damit auf 1.000 Tl. im Jahr. Die Zulage wurde ihm rückwirkend für den Monat September aus der Schatulle gewährt.

Die aufgelisteten Zulagen korrigieren das aus den Kapelletats gespeiste Wissen um die Gehaltsstruktur innerhalb der Hofkapelle in Einzelfällen beträchtlich. Die größten Überraschungen stellen wohl die Zahlungen an Barbara Campanini und Carl Philipp Emanuel Bach dar. Bach stellt auch insofern einen Sonderfall dar, als Zulagen aus der Schatulle fast ausschließlich Sängern und Tänzern – und hier in der Regel nur den Spitzenkräften unter ihnen – zugewilligt wurden. Dies lag daran, daß sie im Unterschied etwa zu den Figuranten und Orchestermusikern in der Regel nicht ohne weiteres sogleich adäquat zu ersetzen waren. Sehr deutlich zeigte sich dies 1754, als der König mit dem Tänzerpaar Denis in Bleibeverhandlungen eintrat und ihren Forderungen schließlich entgegenkommen mußte. Im selben Jahr hatte er seinen ersten Sänger Giovanni Carestini, nachdem er dessen Forderung nach einer Zulage kategorisch verweigert hatte, ziehen lassen und danach keinen gleichrangigen Nachfolger mehr gefunden. Möglicherweise bestand aber in einigen Fällen auch von vornherein eine Übereinkunft über eine nach einer festgelegten Frist zu zahlende Zulage. Außerdem läßt sich aus dem Briefwechsel Friedrichs II. mit seinem Vertrauten Fredersdorf schließen, daß vage Versprechungen von Zulagen ein beliebtes Mittel waren, die Künstler bei Laune zu halten.<sup>119</sup> Aller-

<sup>114</sup> GSSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2460 und 2462.

<sup>115</sup> GSSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 18: November, Nr. 36; Bd. 21: Februar, Nr. 13.

<sup>116</sup> Ebenda, Bd. 19: Januar, Nr. 19; Bd. 20: Februar, Nr. 9. Die letzte Auszahlung ist um 20 Tl. vermindert.

<sup>117</sup> Ebenda, Bd. 20: Oktober, Nr. 22.

<sup>118</sup> GSSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2470.

<sup>119</sup> *Die Briefe Friedrichs des Großen an seinen vormaligen Kammerdiener Fredersdorf*, a. a. O. (Anm. 8), S. 132 und 137.

dings mußten gegenüber Sängern und Tänzern, die Urlaub nahmen und ins Ausland reisten, den Worten auch Taten folgen. Denn einzig die Aussicht auf eine Gehaltserhöhung vermochte die Künstler wirksam gegenüber alternativen Engagementsangeboten zu immunisieren. So erhielt Giovanna Gasperini nach ihrer Rückkunft aus Italien 1748 tatsächlich die zugesagte Erhöhung. Ebenso erging es Antonio Romani nach seinem Urlaub 1751/52.

### 3. Reisegelder

Die Auszahlung von Reisegeldern für Musiker, die im Auftrag des Königs reisten oder sich zum Antritt ihres Engagements nach Berlin begaben bzw. nach dem Ende ihres Vertrags wieder abreisten, war ein völlig normaler Vorgang. Gleichwohl verdient er einige Aufmerksamkeit. Erstens nämlich zeigt sich, daß die Höhe der bewilligten Gelder nicht nur von der Länge des Reisewegs, sondern auch von dem Rang der jeweiligen Künstlerin bzw. des jeweiligen Künstlers abhing. Zweitens erfahren wir auf diesem Weg von durchreisenden Tänzern (Nr. 5, 15 und 33), von Urlaubsreisen Berliner Sänger (Nr. 13 und 14) und verschiedenen Neuengagements. Folgende Zahlungen aus der Schatulle lassen sich nachweisen:

(1) Kapellmeister Graun, 2 Rechnungen: 818 Tl. 6 Gr. (Januar 1742).<sup>120</sup>

Bemerkung: Die Rechnungen beziehen sich ohne Zweifel auf Grauns Italienreise 1741/42, welche dem Engagement des Sängerensembles für die große Oper galt.

(2) Mara (Violoncellist): „Transport Kosten an seiner Equipage“: 114 Tl. (Mai 1742).<sup>121</sup>

Bemerkung: Mara wurde im März 1742 Mitglied der Hofkapelle (siehe oben).

(3) Franz Bendas Eltern, von Böhmen nach Berlin: 40 Tl. (Juli 1742).<sup>122</sup>

Bemerkung: Die Zahlung bestätigt die Angabe Franz Bendas in seiner Autobiographie von 1763, daß seine Eltern und Geschwister während des 1. Schlesischen Krieges mit Unterstützung des Königs aus Böhmen nach Potsdam übersiedelt seien.<sup>123</sup>

(4) Felice Salimbeni (Kastrat), über Splittgerber & Daum: „auf Abschlag“ 1.000 Tl. (Dezember 1743).<sup>124</sup>

<sup>120</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 1: Januar, Nr. 6.

<sup>121</sup> Ebenda, Bd. 1: Mai, Nr. 22.

<sup>122</sup> Ebenda, Bd. 1: Juli, Nr. 43.

<sup>123</sup> F. Lorenz, *Franz Benda und seine Nachkommen*, Berlin 1967, S. 149 f.

<sup>124</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 2: Dezember, Nr. 48.

Bemerkung: Salimbeni war vom Dezember 1743 an erster Sänger in der Hofkapelle (siehe oben).

(5) Ehepaar Domdé: 300 Tl. (Januar 1747).<sup>125</sup>

Bemerkung: Über das Tänzerpaar ist nichts näheres bekannt.

(6) Artus (Tänzer): 150 Tl. (April 1747).<sup>126</sup>

Bemerkung: Das Ehepaar Artus gehörte seit 1741 zum Hofballett.<sup>127</sup> 1747 trennten sich ihre Wege: Während Artus, „Danseur des premiers entrées comiques“, Berlin verließ, blieb seine Frau hier noch bis April 1753.<sup>128</sup>

(7) Lefevre (Tänzer): 120 Tl. (April 1747).<sup>129</sup>

Bemerkung: Lefevre war vom 15. November 1747 bis Ende Mai 1752 Mitglied des Hofballetts.<sup>130</sup>

(8) „des kleinen Casteraten Reise-Geld“: 50 Tl. (August 1747).<sup>131</sup>

(9.) Giraud (Tänzer): „zur Reiß nach Paris“: 300 Tl. (April 1748)<sup>132</sup>, „nach Paris übermachte Gelder“: 500 Tl. (August 1748).<sup>133</sup>

Bemerkung: Giraud war seit dem 1. September 1742 Mitglied des Hofballetts.<sup>134</sup>

(10) Dubois („Tantz-Meister“): 113 Tl. (September 1748).<sup>135</sup>

Bemerkung: Dubois gehörte vom 15. November 1747 bis Ende Januar 1754 zum Hofballett.<sup>136</sup>

(11) Rosalie Le Roy (Tänzerin): 150 Tl. (April 1749).<sup>137</sup>

Bemerkung: Die Tänzerin war seit dem 15. November 1747 beim Hofballett angestellt und verließ Berlin am 1. Februar 1749.<sup>138</sup>

<sup>125</sup> Ebenda, Bd. 6: Januar, Nr. 18.

<sup>126</sup> Ebenda, Bd. 6: April, [Sachausgaben], Nr. 2.

<sup>127</sup> GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2435.

<sup>128</sup> Ebenda, Nr. 2452.

<sup>129</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 6: April, [Sachausgaben], Nr. 3.

<sup>130</sup> GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2444 und 2451.

<sup>131</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 6: August, „Extra Ordinaire Ausgaben“, Nr. 29.

<sup>132</sup> Ebenda, Bd. 7: April, Ausgaben, Nr. 37.

<sup>133</sup> Ebenda, Bd. 7: August, Ausgaben, Nr. 10.

<sup>134</sup> GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2435.

<sup>135</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 7: September, Ausgaben, Nr. 9.

<sup>136</sup> GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2444 und 2455.

<sup>137</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 8: April, Ausgaben, Nr. 12.

<sup>138</sup> GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2444 und 2445.

(12) Giuseppe Galli Bibiena (Dekorateur): „als Vorschuß“ 156 Tl. (April 1751).<sup>139</sup>

Bemerkung: Schon vor seiner offiziellen Anstellung in Berlin 1753 (siehe oben) war Galli Bibiena, der vorher in sächsisch-polnischen Diensten stand, an der Hofoper Friedrichs II. tätig. Die „Reise Kosten von Dresden biß Berlin, wie auch Quartir und Kostgeld“ standen im Zusammenhang mit seiner Arbeit an der Ausstattung der am 27. März 1751 uraufgeführten Oper *Armida* von Carl Heinrich Graun.<sup>140</sup>

(13) Antonio Romani (Tenor): „als Vorschuß“ 275 Tl. (April 1751).<sup>141</sup>

Bemerkung: Wohin Romani reiste, ist unbekannt.

(14) Giovanni Carestini (Kastrat): 200 Dukaten = 550 Tl. (Mai 1752).<sup>142</sup>

Bemerkung: Carestini wurde 1752 für eine sechsmonatige Italienreise beurlaubt.<sup>143</sup>

(15) Teresina (Tänzerin): „zu ihrer Reise und zum Präsent“ 200 Dukaten = 550 Tl. (Mai 1752).<sup>144</sup>

Bemerkung: Wahrscheinlich handelt es sich hierbei um Teresia Sempelina, welche im April 1752 aus Wien nach Berlin gekommen war, ohne doch in der Folge fest angestellt zu werden.<sup>145</sup>

(16) Rosemberg (Komödiant): 250 Tl. (April 1754).<sup>146</sup>

Bemerkung: Rosemberg war bereits 1751 aus dem preußischen Hoftheater ausgeschieden (siehe oben). Warum das Reisegeld derart spät ausgezahlt wurde, ist unbekannt.

(17) Steffanino (Kastrat): 141 Tl. (August 1755).<sup>147</sup>

Bemerkung: Der Sänger war für die Aufführung der Festa teatrale *Il tempio d'amore* am 29. September 1755, komponiert von Johann Friedrich Agricola

<sup>139</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 10: April, „noch zu bezahlen“, Nr. 3.

<sup>140</sup> C. Henzel, Zu den Aufführungen, a. a. O. (Anm. 5), S. 40.

<sup>141</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 10: April, „noch zu bezahlen“, Nr. 10.

<sup>142</sup> Ebenda, Bd. 11: Mai, Nr. 4.

<sup>143</sup> *Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen* vom 8. April und 31. Oktober 1752.

<sup>144</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 11: Mai, Nr. 5.

<sup>145</sup> Die Anstellung wird in den *Berlinischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen* vom 8. April 1752 gemeldet.

<sup>146</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 13: April, Nr. 20.

<sup>147</sup> Ebenda, Bd. 14: August, Nr. 32.

aus Anlaß der Eheschließung des Prinzen Ferdinand von Preußen mit der Prinzessin Anna Elisabeth Louise von Schwedt, sowie die Operaufführungen im darauffolgenden Karneval engagiert worden. Er blieb bis zum 31. März 1756 in Berlin, wo er pro Tag 1 Tl. Diäten und Quartiergeld aus der Schatulle erhielt.<sup>148</sup>

(18) „dem Hautboisten aus Dresden“: 50 Tl. (April 1756).<sup>149</sup>

Bemerkung: Um welchen Musiker es sich dabei handelt, ließ sich nicht feststellen.

(19) Croce, Sidotti und Ehepaar Paganini (Intermezzisten): 1075 Tl. (Mai 1756).<sup>150</sup>

Bemerkung: Die Zahlung bezieht sich auf das Engagement der neuen Intermezzo-Truppe (siehe oben). Darin eingeschlossen war „vor [=für] 2 1/2 Jahr die kleine Fourniture“, das heißt die Vergütung für das persönliche Zubehör für die Aufführungen (Schminke etc.).

(20) Angelo (Souffleur): 409 Tl. 18 Gr. (September 1756).<sup>151</sup>

Bemerkung: Der Souffleur reiste von Venedig nach Potsdam und dürfte für die komische Oper tätig geworden sein. Gehaltszahlungen an ihn sind nirgendwo nachgewiesen. Dies gilt auch für seinen Vorgänger, den Souffleur Graganelli, welcher 1749 zweimal in den Schatull-Rechnungen erwähnt wird.<sup>152</sup>

(21) Carlo Galli Bibiena (Dekorateur): 400 Tl. (Oktober 1763).<sup>153</sup>

Bemerkung: Galli Bibiena war im September 1763 an der Hofoper angestellt worden (siehe oben).

(22) Komische Oper: 1.100 Tl. (November 1763).<sup>154</sup>

Bemerkung: Die Zahlung bezieht sich auf das Engagement der Opera buffa-Truppe, bestehend aus Johann August und Armellina Koch, Filippo Sidotti, Francesco Paladini und Marianna Gheri (siehe oben).

<sup>148</sup> Ebenda, Bd. 14: September, Nr. 14; Bd. 15: April, Nr. 42.

<sup>149</sup> Ebenda, Bd. 15: April, Nr. 29.

<sup>150</sup> Ebenda, Bd. 15: Mai, Nr. 27.

<sup>151</sup> Ebenda, Bd. 15: September, Nr. 26.

<sup>152</sup> Ebenda, Bd. 8: August, Ausgaben, Nr. 15 („dem Souffleur Graganelli 7 Tl. 12 Gr.“) und November, Ausgaben, Nr. 15 („dem Graganelli für 11 Intermezzisten einzuhalten 2 Tl. 18 Gr.“).

<sup>153</sup> Ebenda, Bd. 18: Oktober, Nr. 32.

<sup>154</sup> Ebenda, Bd. 18: November, Nr. 5.

(23) Joseph Zicka (Violoncellist): 100 Tl. (September 1764).<sup>155</sup>

Bemerkung: Zicka war am 1. Juli 1764 zusammen mit seinem Bruder Friedrich, der ebenfalls Violoncellist war, Mitglied der Hofkapelle geworden. Joseph Zicka verdiente mit 900 Tl. am meisten unter den Cellisten. Dagegen erhielt sein Bruder nur 300 Tl.<sup>156</sup>

(24) Bartolotti (Sängerin): 100 Dukaten = 308 Tl. 10 Gr. (September 1764).<sup>157</sup>

Bemerkung: Die Sängerin Bartolotti war vom 1. August 1764 bis zum 30. Juni 1765 als Primadonna an der Hofoper angestellt.<sup>158</sup>

(25) Giovanni Coli (Kastrat): 50 Dukaten = 154 Tl. 5 Gr. (September 1764).<sup>159</sup>

Bemerkung: Coli gehörte seit dem 1. September 1764 zum Ensemble der Hofoper.<sup>160</sup>

(26) „für die neue ankommende Tänzlerin“: 100 Dukaten = 275 Tl. (September 1765).<sup>161</sup>

Bemerkung: Wahrscheinlich handelte es sich um die Solotänzerin Prin, welche vom 1. Oktober 1765 an für sechs Monate dem Hofballett angehörte und im Anschluß an ihr Engagement aus dem Kapelletat noch einmal 100 Dukaten, das heißt 300 Tl. Reisegeld erhielt.<sup>162</sup>

(27) Benda jun.: 50 Tl. (September 1765).<sup>163</sup>

Bemerkung: Welcher der Bendas gemeint ist, ist unklar. Auf jeden Fall erhielt er das Geld, weil er den König nach Schlesien begleitet hatte.

(28) Girelli (Sängerin): 300 Tl. (Oktober 1766).<sup>164</sup>

Bemerkung: Die Sängerin Girelli war vom 1. November 1765 an für ein Jahr als Primadonna engagiert worden.<sup>165</sup>

<sup>155</sup> Ebenda, Bd. 19: September, Nr. 4.

<sup>156</sup> GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2469.

<sup>157</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 19: September, Nr. 16.

<sup>158</sup> GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2469 und 2470.

<sup>159</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 19: September, Nr. 24.

<sup>160</sup> GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2469.

<sup>161</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 20: September.

<sup>162</sup> GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2470.

<sup>163</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 20: September, Nr. 32.

<sup>164</sup> Ebenda, Bd. 21: Oktober, Nr. 11.

<sup>165</sup> GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2470 und 2471.

(29) Marianne Grandis (Sängerin): 322 Tl. 19 Gr. (Januar 1767).<sup>166</sup>

Bemerkung: Die Sängerin Grandis war für den Karneval 1766/67 (1. November 1766 bis 28. Februar 1767) als Primadonna engagiert.<sup>167</sup>

(30) Luigi Grassi (Tenor): 100 Tl. (November 1769).<sup>168</sup>

Bemerkung: Grassi war – rückwirkend? – bereits zum 1. Dezember 1768 in der Hofkapelle angestellt worden (siehe oben).

(31) Farinella (Sängerin): 100 Tl. (November 1769).<sup>169</sup>

Bemerkung: Die Sängerin Farinella war vom 1. Oktober 1769 bis zum 30. April 1771 Primadonna im Ensemble der Hofoper.<sup>170</sup> Wahrscheinlich handelt es sich um Maria Camati gen. Farinella, welche bereits 1741/42 in Berlin gesungen hatte und 1774/75 noch in London nachgewiesen ist.<sup>171</sup>

(32) „Reisekosten der neuen Tänzter“: 400 Tl. (Juni 1770).<sup>172</sup>

Bemerkung: Die Empfänger der Zahlung ließen sich nicht ermitteln.

(33) Andriani (Tänzer): 360 Tl. (April 1771).<sup>173</sup>

Bemerkung: Der Tänzer Andriani dürfte sich nur gastweise in Berlin aufhalten haben, da er als Mitglied des Hofballetts nicht nachgewiesen ist.

(34) „4 Acteurs der Opera buffa“: 1.200 Tl. (Juni 1782).<sup>174</sup>

Bemerkung: Im Sommer 1782 stellte Friedrich II. sein Buffa-Ensemble neu zusammen, indem er neue Sänger kommen ließ, die „von Bologna bis Potsdam“ reisten. Bei den Neuankömmlingen handelte es sich um die Ehepaare Liverati und Benati. Von der alten Besetzung blieb einzig Johann August Koch bestehen.

Bei den Nachkriegszahlungen fällt der rasche Wechsel der Primadonnen in Berlin auf. Der Blick in die Kapelletats dieser Jahre bestätigt, daß Friedrich II. Schwierigkeiten hatte, eine Nachfolgerin für Giovanna Astrua zu finden. Dies mochte an dem vergleichsweise geringen Gehalt von 3.000 Tl. liegen, die der König für sie auszugeben bereit war, aber auch daran, daß die Kunst

<sup>166</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 22: Januar, Nr. 24.

<sup>167</sup> GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2471.

<sup>168</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 24: November, Nr. 9.

<sup>169</sup> Ebenda, Bd. 24: November, Nr. 12.

<sup>170</sup> GSta PK, I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 2474 und 2475.

<sup>171</sup> C. Sartori, *I libretti italiani a stampa* (Anm. 23), S. 136.

<sup>172</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 25: Juni, Nr. 6.

<sup>173</sup> Ebenda, Bd. 26: April, Nr. 2.

<sup>174</sup> Ebenda, Bd. 37: Juni, Nr. 18.

des Belcanto sich in einem Sinne änderte, die ihm nicht behagte. Insofern war das Engagement von Elisabeth Gertrud Schmebling 1771 (die Friedrich II. erst gar nicht hören wollte, weil sie keine Italienerin war) ein Glücksfall für die Berliner Hofoper, weil sie nicht nur über eine stupende Technik verfügte, sondern auch von Johann Adam Hiller in der älteren, an Graun und Hasse orientierten Gesangkunst geschult worden war. Ihr Abgang 1780 bedeutete die Rückkehr zu den kurzfristigen Engagements aufstrebender oder zweitrangiger Primadonnen.

Die Neuformierung der Opera buffa 1782 stellt die letzte größere Veränderung in der Hofmusik unter Friedrich II. dar. Im Unterschied zum französischen Schauspiel, welches 1778 aufgelöst wurde, scheint das Herz des Königs an dieser Form der kurzweiligen Unterhaltung gegangen zu haben. Insofern aber sind Zweifel an dem Wahrheitsgehalt von Johann Friedrich Reichardts Behauptung angebracht, daß Friedrich II. den Aufführungen der Opera buffa „aus Abscheu für die neue und komische Musik äusserst selten und fast nie ein ganzes Stück hindurch bei(wohnte)“.<sup>175</sup> In der Tat hielt der König die moderne Musik Italiens von der großen Oper fern, möglicherweise aber vermochte er sie als Ausdrucksmittel des niederen, komischen Bereichs durchaus anzuhören. Auf jeden Fall zeigt das aufgeworfene Problem, daß eine Studie zur Opera buffa in Potsdam, insbesondere zu ihrem Repertoire, ein Desiderat der Forschung darstellt.

#### 4. Sorge für den Nachwuchs

Ernst Suchallas Behauptung, daß in Berlin „das Unterrichten immer zur Privatangelegenheit eines Musikers (zählte)“<sup>176</sup>, läßt sich anhand der Schatullrechnungen widerlegen. Auch die Kapelletats enthalten gelegentlich Zahlungen von Unterrichtshonoraren an einzelne Kapellmitglieder.<sup>177</sup> Die Schatullrechnungen ergänzen die dort erhältlichen Informationen:

<sup>175</sup> J. F. Reichardt, Fortsetzung der Berichtigungen und Zusätze zum Gerberschen Lexicon der Tonkünstler u.s.w., in: F. Ae. Kunzen und J. F. Reichardt (Hrsg.), *Studien für Tonkünstler und Musikfreunde. Eine historisch-kritische Zeitschrift mit neun und dreißig Musikstücken von verschiedenen Meistern fürs Jahr 1792*, Berlin 1793, S. 70. Abgedruckt in: H.-G. Ottenberg (Hrsg.), *Der Critische Musicus an der Spree. Berliner Musikschritftum von 1748 bis 1799*, Leipzig 1984, S. 325.

<sup>176</sup> *Carl Philipp Emanuel Bach: Briefe und Dokumente*. Kritische Gesamtausgabe, Bd. 1, hrsg. von E. Suchalla (Veröffentlichungen der Joachim-Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften Hamburg, Nr. 80), Göttingen 1994, S. 54.

<sup>177</sup> C. Henzel, Zu den Aufführungen, a. a. O. (Anm. 5), S. 23 f. und S. 32.



- (1) „an den Musicum Glösch vor Information 2. Hautboist“: 32 Tl. (Juli 1742).<sup>178</sup>
- (2) „dem Musicum Glösch vor 2. Junge Leuthe für Information“: 40 Tl. (März 1748).<sup>179</sup>
- (3) „dem Glösch für Information derer Zwey Hautboisten“: monatl. 20 Tl. (August 1748 – Juli 1749).<sup>180</sup>
- (4) „an den Capell Meister Sydow für den Jungen Marx“: 3 Tl. (Oktober 1748).<sup>181</sup>
- (5) „dem Trompeter Gros[se] für Information des Cammer Laquay Michaelis“: monatl. 2 Tl. (November 1748 – November 1750).<sup>182</sup>
- (6) „an den Garde du Corps Trompeter Heyne für Lehrgung eines Trompeter“: 100 Tl. (November 1748).<sup>183</sup>
- (7) „An den Capellmeister Sydow für die Instrumente des Hautboisten-Nachwuchses“: 194 Tl. (Mai 1750).<sup>184</sup>
- (8) „Kleidung für die Hautboisten, die in die Capelle aufgenommen wurden“: 400 Tl. (November 1751).<sup>185</sup>
- (9) „An den Capellmeister Sydow in Potsdam für 5 Lehrlinge als Hautboisten wie auch für deren nöthige Instrumenten“: 196 Tl. (Februar 1752).<sup>186</sup>
- (10) „Capellmeister Sydo 2 Hautbois zu informiren nebst die da zu gegebenen instrumente“: 100 Tl. (März 1753).<sup>187</sup>

<sup>178</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 1: Juli, Nr. 72.

<sup>179</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 7: März, Ausgaben, Nr. 17.

<sup>180</sup> Ebenda, Bd. 7: August, Ausgaben, Nr. 8; Bd. 8: Juli, Ausgaben, Nr. 38. Ohne Zweifel bezieht sich die Zahlung vom März 1748 auf dieselben Schüler Glöschs. Allerdings fehlt ein Zahlungsnachweis für die Monate April bis Juli.

<sup>181</sup> Ebenda, Oktober, Nr. 39.

<sup>182</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 7: November, Pensionen, Nr. 39; Bd. 9: November, Pensionen, Nr. 36.

<sup>183</sup> Ebenda, Bd. 7: November, Ausgaben, Nr. 10.

<sup>184</sup> Ebenda, Bd. 9: Mai, Ausgaben, Nr. 12.

<sup>185</sup> Ebenda, Bd. 10: November, Ausgaben, Nr. 3.

<sup>186</sup> Ebenda, Bd. 11: Februar, Ausgaben, Nr. 5.

<sup>187</sup> Ebenda, Bd. 12: März, Nr. 16.

- (11) „des verstorbenen Capellmeister Sydow Wittwe für 4 ausgelehrte Hautboisten so ihr Mann noch zu fordern gehabt“: 200 Tl. (August 1754).<sup>188</sup>
- (12) Carl Philipp Emanuel Bach „vor information des kleinen Harfenisten [Franz Brennessel]“: monatl. 16 Tl. 12 Gr. (Dezember 1755 – September 1763).<sup>189</sup>
- (13) Johann Friedrich Agricola „vor 14 Monathe information des Sängers Tonsoni“: 75 Tl. (Juni 1756).<sup>190</sup>
- (14) „Music Director Jacobi“: 50 Tl. (Juli 1770).<sup>191</sup>
- (15) „dem Jacobi für einen trompeter“: 50 Tl. (März 1772).<sup>192</sup>
- (16) „dem Jacobi für zwey abgelieferte Hautboisten“: 100 Tl. (März 1774).<sup>193</sup>
- (17) „An Jacobi für einen abgelieferten Hautboisten“: 50 Tl. (Dezember 1774).<sup>194</sup>
- (18) „Douceur Geld für einen an die Königl. Garde abgelieferten Hautboisten“: 50 Tl. (Dezember 1779).<sup>195</sup>
- (19) „an die Hautboisten Schule die Douceur-Gelder für den neuen Trompeter des 1. Bataillons“: 50 Tl. (Februar 1784).<sup>196</sup>
- (20) „dem Music-Director Jacobi an Douceur für einen neuen Hautboisten zum 2ten Bataillon Garde“: 50 Tl. (Juni 1784).<sup>197</sup>
- (21) „an Director Antoni für den Fagottist Fries beym 2t. Bat: Garde“: 50 Tl. (August 1784).<sup>198</sup>

<sup>188</sup> Ebenda, Bd. 13: August, Nr. 28.

<sup>189</sup> Ebenda, Bd. 14: Dezember, Nr. 14; I. HA, Hofverwaltung, Rep. 36, Nr. 579, Oktober.

<sup>190</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 15: Juni, Nr. 20.

<sup>191</sup> Ebenda, Bd. 25: Juli: Nr. 56. Der Grund der Zahlung ist zwar nicht angegeben, doch stimmt die Summe mit dem üblichen Lehrhonorar überein.

<sup>192</sup> Ebenda, Bd. 27: März, Nr. 24.

<sup>193</sup> Ebenda, Bd. 29: März, Nr. 1.

<sup>194</sup> Ebenda, Bd. 29: Dezember, Nr. 5.

<sup>195</sup> Ebenda, Bd. 34: Dezember, Nr. 16.

<sup>196</sup> Ebenda, Bd. 39: Februar, Nr. 29.

<sup>197</sup> Ebenda, Bd. 39: Juni, Nr. 11.

<sup>198</sup> Ebenda, Bd. 39: August, Nr. 10.

Die Aufstellung könnte den Eindruck erwecken, als habe dem König der Nachwuchs für die Militärmusik mehr am Herzen gelegen als die Ausbildung junger Musiker für die Hofkapelle. Doch stellte er hierfür, wie gesagt, auch Mittel des Kapelletats bereit. Die Finanzierung der Lehrzeit eines Harfenisten zählte dabei gewiß nicht zu den dringenden Desiderata der Hofkapelle. Doch offensichtlich hatte der König Gefallen an dem Instrument und seinem Spieler gefunden, den er ein halbes Jahr nach seiner Anstellung zu Bach in die Lehre schickte (siehe oben).

Die an Agricola gezahlte Summe für die Unterrichtung des jungen Kastraten Giuseppe Tosoni war gering, vergleicht man sie mit den 400 Tl., die der preußische Hofkapellmeister für die Ausbildung des Kastraten Paolino pro Jahr von 1743 bis 1748 erhielt.<sup>199</sup> Doch muß dahinter nicht unbedingt ein Rangunterschied zwischen den Lehrern gesucht werden. Vielmehr dürfte dafür der Umstand verantwortlich gewesen sein, daß Tosoni – im Unterschied zu Paolino – nicht bei seinem Lehrer wohnte und deshalb auch nicht von ihm versorgt zu werden brauchte.

Sydow (bis 1754), Pauly (1754–62), Johann Christian Jacobi (1768–84) und Antoni (1784 ff.) waren als Direktoren der Potsdamer Armeeoboistenschule für den Nachwuchs an Militäroboisten und -fagottisten zuständig. Doch dürften auch die entsprechenden Instrumentalisten der Hofkapelle aus ihrer Schule hervorgegangen sein (siehe den Fagottisten Marks, Nr. 4). Zwei von ihnen, Pauly und Antoni, rückten später selber an die Spitze der Oboistenschule. Gelegentlich scheinen sich die Direktoren auch um die Armeetrumpeter gekümmert zu haben (siehe Nr. 15 und 19), welche eigentlich eine eigene Berufsgruppe bildeten und eigenständig für ihre Zöglinge sorgten. Die Prämien, die der König ihnen allen zahlte, waren offensichtlich als Lohn gedacht für privat ausgebildete Schüler, die nach dem Ende ihrer Lehrzeit der Armee zur Verfügung standen.

Mißverständlich ist in der Aufstellung der Eintrag Nr. 8. Er bezieht sich nicht auf die Hofkapelle, weil sie zu dieser Zeit keine neuen Oboisten einstellte, sondern auf die vom Leiter der Militäroboistenschule (welcher den Titel Kapellmeister trug) angeführte Musikerformation. Deren Neulinge erhielten offensichtlich eingangs neue Uniformen. Hingegen ist von Zahlungen an die Mitglieder der Hofkapelle für ihre Dienstbekleidung oder auch über die Stellung einer solchen durch den Hof nichts bekannt.

<sup>199</sup> C. Henzel, *Zu den Aufführungen*, a. a. O. (Anm. 5), S. 23 f.

## 5. Instrumente

Daß die Beschaffung und Unterhaltung von Musikinstrumenten die Schatulle Friedrichs II. belastete, versteht sich von selbst. Wenn in der folgenden Aufstellung der betreffenden Ausgaben kaum Ausgaben für Flöten verzeichnet sind, so liegt dies daran, daß für die betreffenden Besorgungen zeitlebens fast ausschließlich Johann Joachim Quantz zuständig war. Dessen Tätigkeit für den König wird hier gesondert behandelt.

(1) „an den Musicum Grundcke vor ein Cremoneser Bracio“: 44 Tl. (Januar 1742).<sup>200</sup>

(2) ein Flügel: 16 Tl. 12 Gr. (Juli 1742).<sup>201</sup>

(3) „an den Tischler Böhmer in Berlin vor daß Cedern Clavicein in Potsdam und andere Kleinigkeiten“: 118 Tl. (Mai 1746).<sup>202</sup>

(4) „dem Silbermann vor Ein Clavir“: 200 Tl. (Juni 1746).<sup>203</sup>

(5) ein „Piano et Forte“ von Silbermann: 420 Tl. (Dezember 1746).<sup>204</sup>

(6) „dem Berliner Clavir Stimmer Vor Reparationes der Piano et Forte wie auch Stimmer Lohn“: 43 Tl. (März 1747).<sup>205</sup>

(7) „vor ein Piano und Forte“: 373 Tl. 12 Gr. (Mai 1747).<sup>206</sup>

(8) „Vor Reparations des Contre Violon in Berlin“: 6 Tl. 12 Gr. (Juni 1747).<sup>207</sup>

(9) „für ein Clavecin“: 322 Tl. 20 Gr. (März 1748).<sup>208</sup>

<sup>200</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 1: Januar, Nr. 12. Grundcke war Oboist in der Hofkapelle.

<sup>201</sup> Ebenda, Juli Nr. 32. Vorbesitzer war der Instrumentenmacher Finger. Die Preisangabe ist rätselhaft.

<sup>202</sup> GSta PK, BPH, Rep. 47 G, Nr. 9, Bd. 5: Mai, Nr. 7.

<sup>203</sup> Ebenda, Juni, Nr. 2.

<sup>204</sup> Ebenda, Dezember, Extraausgaben, Nr. 13.

<sup>205</sup> Ebenda, Bd. 6: März, „Ferner auff Sr. Majestät Befehl“, Nr. 22. Empfänger des Geldes war Johann Joachim Quantz.

<sup>206</sup> Ebenda, Mai, Ausgaben, Nr. 7.

<sup>207</sup> Ebenda, Juni, „Ordinaire Aus Gaben“, Nr. 25.

<sup>208</sup> Ebenda, Bd. 7: März, Ausgaben, Nr. 4. Empfänger des Geldes war wiederum Quantz.

- (10) „an den Instrumenten Macher Hildebrand Flügel Reparations“: 37 Tl. (Juni 1749).<sup>209</sup>
- (11) „An Graupner welcher die Flauten für Sr. Königl. Maj. Reparirt“: 16 Tl. (Dezember 1750).<sup>210</sup>
- (12) „dem Uhr Macher Graupner einige Arbeit an Sr. Königl. Maj. Flauten“: 13 Tl. (Mai 1752).<sup>211</sup>
- (13) „Instrumentenmacher Hildebrant für 2 mahl das Piano Forte und den Flügel in Potsdam repariren“: 16 Tl. (Juni 1754).<sup>212</sup>
- (14) „für eine Silberne Trompete zum 3ten Bataillon“: 93 Tl. 14 Gr. 6 Pf. (August 1754).<sup>213</sup>
- (15) „für einen Basson so der junge Marcks in der Capelle bekommen“: 16 Tl. (August 1754).<sup>214</sup>
- (16) „v. Sveerts vor reparation derer Clavicembali im Opern Hause“: 49 Tl. (März 1755).<sup>215</sup>
- (17) „Instrumentenmacher Bachmann für reparatur einiger Instr.“: 31 Tl. (August 1763).<sup>216</sup>
- (18) „Instrumentenmacher Bachmann für einen Contra Violon“: 100 Tl. (November 1763).<sup>217</sup>
- (19) „reparirung der clavire in Berlin“: 42 Tl. (Mai 1764).<sup>218</sup>
- (20) „fortepiano der Przin. v. Preußen“: 300 Tl. (August 1765).<sup>219</sup>
- (21) „Clavire zu rep.“: 46 Tl. (November 1766).<sup>220</sup>

<sup>209</sup> Ebenda, Bd. 8: Juni, Ausgaben, Nr. 6.

<sup>210</sup> Ebenda, Bd. 9: Dezember, Ausgaben, Nr. 19.

<sup>211</sup> Ebenda, Bd. 11: Mai, Nr. 14.

<sup>212</sup> Ebenda, Bd. 13: Juni, Nr. 24.

<sup>213</sup> Ebenda, Bd. 13: August, Nr. 27.

<sup>214</sup> Ebenda, Bd. 13: August, Nr. 34.

<sup>215</sup> Ebenda, Bd. 14: März, Nr. 36.

<sup>216</sup> Ebenda, Bd. 18: August.

<sup>217</sup> Ebenda, Bd. 18: November, Nr. 10.

<sup>218</sup> Ebenda, Bd. 19: Mai, Nr. 45.

<sup>219</sup> Ebenda, Bd. 20: August, Nr. 8.

<sup>220</sup> Ebenda, Bd. 21: November, Nr. 31.

- (22) „Kaufmann Bachman in Magdeburg für 2 Englische Clavire“: 1.600 Tl. (Dezember 1766).<sup>221</sup>
- (23) „Rep. Piano forte“: 38 Tl. (September 1767).<sup>222</sup>
- (24) „das piano forte zu repariren“: 12 Tl. (Oktober 1769).<sup>223</sup>
- (25) „Reparirung eines piano forte“: 7 Tl. (Juni 1771).<sup>224</sup>
- (26) „für fleuten kosten“: 30 Tl. (Januar 1772).<sup>225</sup>
- (27) „Flöten Kästen“: 30 Tl. 22 Gr. (September 1773).<sup>226</sup>
- (28) „Flöten Kästchen“: 30 Tl. 22 Gr. (Dezember 1773).<sup>227</sup>
- (29) „An den Musicus Neuf vor fleuten aus ? : 133 Tl.“ (Februar 1778).<sup>228</sup>
- (30) „dem Neuff vor einen neuen flöten kopf“: 61 Tl. (März 1778).<sup>229</sup>

Insgesamt neun Klaviere kaufte Friedrich II. den Schatull-Rechnungen zufolge, wobei eines davon (Nr. 20) wohl als Hochzeitsgeschenk an die frischvermählte Kronprinzessin Elisabeth von Braunschweig-Wolfenbüttel ging. Leider sind die Angaben zu den Herstellern der Instrumente spärlich. So läßt sich nur die Anschaffung von zwei Klavieren Gottfried Silbermanns 1746 belegen, obwohl der König Johann Friedrich Agricola zufolge im Laufe der Jahre mehr bestellt haben soll.<sup>230</sup> Vielleicht deutet die Bezeichnung „Piano und Forte“ bei der Nr. 7 auf ein weiteres Erzeugnis des sächsischen Hammerklavierbauers? Die übrigen Ankäufe bezogen sich auf die Bedürfnisse des Hoforchesters (Nr. 1, 15 und 18).

<sup>221</sup> Ebenda, Bd. 21: Dezember, Nr. 6.

<sup>222</sup> Ebenda, Bd. 22: September, Nr. 20.

<sup>223</sup> Ebenda, Bd. 24: Oktober, Nr. 58.

<sup>224</sup> Ebenda, Bd. 26: Juni, Nr. 53.

<sup>225</sup> Ebenda, Bd. 27: Januar, Nr. 30.

<sup>226</sup> Ebenda, Bd. 28: September, Nr. 23.

<sup>227</sup> Ebenda, Bd. 28: Dezember, Nr. 7.

<sup>228</sup> Ebenda, Bd. 33, Februar, Nr. 2.

<sup>229</sup> Ebenda, Bd. 33: März, Nr. 9.

<sup>230</sup> Vergleiche dazu zuletzt D. Krickeberg, Johann Sebastian Bach und die Hammerflügel von Gottfried Silbermann, in: *Jahrbuch des Staatlichen Instituts für Musikforschung Preußischer Kulturbesitz* 1998, S. 98–105, hier S. 98.

Auffällig schließlich ist die Tatsache, daß nach dem Bayerischen Erbfolgekrieg 1778/79 keinerlei Ausgaben mehr vermerkt sind. Man ist vielleicht spontan geneigt, darin ein Indiz für das erlahmende Interesse Friedrichs II. an der Hofmusik zu erblicken, doch ist hier Vorsicht angebracht. Erstens müssen wir davon ausgehen, daß auch andere Kassen für derlei Ausgaben beansprucht wurden, wie dies etwa bei den Rechnungen der Instrumentenmacher Bachmann vom 28. August 1779 (Reparatur der Kontrabässe des Hoforchesters)<sup>231</sup> und Petzold (siehe oben) vom 22. August 1782 (Reparatur und Stimmung eines Klaviers)<sup>232</sup> offensichtlich ist. Zweitens bezeugen die Schatull-Rechnungen, daß dem König außerhalb der Karnevalszeit, als alle Kräfte für die Operaufführungen in Berlin gebraucht wurden, neben den Potsdamer Musikern ein Cembalist und ein Sänger (der Kastrat Giovanni Coli) zur Verfügung standen. Hätte der König sie dafür bezahlt, wenn er sie nie hätte hören wollen? Natürlich wissen wir nicht, wie oft sie vor Friedrich II. auftraten, doch wird man davon ausgehen können, daß der König, der nun offenbar tatsächlich nicht mehr selbst Flöte spielte, sich zumindest gelegentlich stattdessen Arien vortragen ließ.

<sup>231</sup> Gsta PK, I. HA, Hofverwaltung, Nr. 2681.

<sup>232</sup> Ebenda, Nr. 2683.